

Rudolf Karelson, Estnische Akademie der Wissenschaften

Das Bedeutungswörterbuch und Übersetzungswörterbücher der estnischen Sprache

ABSTRACT: Es ist stark anzunehmen, daß bei zukünftigen Ausgaben von estnischen Übersetzungswörterbüchern in bedeutendem Maße von dem im Bedeutungswörterbuch der estnischen Schriftsprache erfaßten Material ausgegangen wird. Aus diesem Grunde sollten nun bei der Erstellung dieses Wörterbuches auch gewisse Anforderungen der Übersetzungswörterbücher Berücksichtigung finden. Am besten läßt sich dies mit der Hervorhebung von typischen Besonderheiten des Estnischen realisieren.

Zur Zeit wird in Estland ein Bedeutungswörterbuch des gegenwärtigen Estnischen (EESTI KIRJAKEELE SELETUSSÖNARAAMAT) zusammengestellt, das überhaupt das erste Wörterbuch dieser Art für das Estnische ist. Von dem als sechsbändige Ausgabe geplanten Werk (mit insgesamt 24 Lieferungen) sind fünf Lieferungen (*a – keelustama*) erschienen.

Zweisprachige, aber auch mehrsprachige Übersetzungswörterbücher gibt es eine ganze Reihe, die von allgemeinen Sprach- bis zu speziellen Fachwörterbüchern reichen. Bei einigen wird von der estnischen, bei den meisten von einer anderen Sprache ausgegangen und die estnischen Entsprechungen gebracht. In beiden Varianten liegen vor: Russisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Schwedisch, Französisch und Lettisch. Wörterbücher mit estnischer Entsprechung gibt es für Litauisch, Tschechisch, Spanisch, Latein und Esperanto.

Die allgemein üblichen Übersetzungswörterbücher sind meist ohne Basiskartothek angefertigt worden. Als Grundlage für die Stichwortauswahl dienten auch Wörterbücher anderer Sprachen oder estnische Orthographiewörterbücher. In den Rechtschreibwörterbüchern ist aber die Bedeutung der Wörter nicht zufriedenstellend erfaßt worden, so daß die Zusammensteller der Übersetzungswörterbücher die umfassende Bedeutung der Stichwörter selbst erarbeiten mußten. Daher rührt zwangsläufig auch eine gewisse Begrenztheit und Unvollständigkeit in der semantischen Interpretation des estnischen Wortschatzes in den Übersetzungswörterbüchern.

Für das Bedeutungswörterbuch der estnischen Schriftsprache gibt es eine Basiskartothek mit mehr als 4 Millionen Wortzetteln, für die das Sprachmaterial aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen samt dem jeweiligen Kontext entnommen wurde. Mittels einer so umfangreichen Wortkartothek lassen sich schon recht ausgiebig die Wortbedeutungen fixieren und einzelne semantische Nuancen in ihrer konkreten Anwendung verdeutlichen. Somit kann diese Kartothek auch für die Erstellung von Übersetzungswörterbüchern äußerst nützlich sein.

Aus der Sicht der Verfasser von Übersetzungswörterbüchern wäre es natürlich noch zweckdienlicher, wenn bereits ein Bedeutungswörterbuch mit reichhaltigem Material vorliegen würde, denn in dem Fall käme man mit der Zusammenstellung solcher Wörterbücher noch schneller und leichter voran. In der praktischen Arbeit anderer Länder und Sprachen benutzt man offensichtlich Bedeutungswörterbücher im wesentlichen als Ausgangsmaterial. Diese Tatsache wurde auch in der Fachliteratur hervorgehoben. So z.B. vertritt Ladislav Zgusta die Ansicht, daß einsprachig beschreibende Wörterbücher, d.h. Bedeutungswörterbücher, als Materialbasis für zweisprachige Wörterbücher eine große Rolle spielen (Zgusta 1976, 307-308). Es ist wohl anzunehmen, daß dies nach dem vollständigen Erscheinen des EESTI KIRJAKEELE SELETUSSÕNARAAMAT auch für die estnische Sprache zutreffen wird. Auf alle Fälle haben die Autoren von zweisprachigen Übersetzungswörterbüchern schon jetzt recht eifrig das vorhandene Manuskript dieses Wörterbuches benutzt.

Hier erhebt sich automatisch die Frage, ob man bei der Erarbeitung des Bedeutungswörterbuches nicht gleich auch Anforderungen eines Übersetzungswörterbuches, vor allem in der Darlegung der Wortanwendung, im Auge behalten sollte. Dieses Problem ist gar nicht so neu, wenn man in Betracht zieht, daß bei sehr vielen Bedeutungswörterbüchern auch sich für die entsprechende Sprache interessierende Ausländer zum Benutzerkreis gerechnet werden. Von hier ist es nicht weit bis zu den Anforderungen eines Übersetzungswörterbuches, obwohl dies in der Einleitung der Bedeutungswörterbücher nicht direkt zum Ausdruck gebracht wird. Aber in den diesbezüglichen Rezensionen wird es manchmal erwähnt. So hat Franciszek Gruzca in einer Besprechung über Gerhard Wahrigs DEUTSCHES WÖRTERBUCH (1968) dem Anerkennung gezollt, daß auch Bedürfnisse von ausländischen Benutzern und Anforderungen an Übersetzungswörterbücher Beachtung gefunden haben (Gruzca 1970, 152-153).

Selbstverständlich sind die Autoren der Bedeutungswörterbücher nicht in der Lage, ganz konkrete Sprachen zu berücksichtigen, aber trotzdem solche, die man im allgemeinen bis zu einem gewissen Grade beherrscht – in der estnischen Lexikographie: Russisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, jedoch nicht mehr beispielsweise Italienisch, Tschechisch, Polnisch, Portugiesisch oder andere Sprachen. Sicher könnte man im Bedeutungswörterbuch des Estnischen Typisches und Besonderheiten dieser Sprache hervorheben, was sich in Zukunft auch in den Übersetzungswörterbüchern widerspiegeln würde.

Auf den ersten Blick mag dies recht kompliziert erscheinen. Welche wären typische Charakteristika und Besonderheiten des Estnischen? Es ist einleuchtend, daß auf diese Frage nicht eindeutig oder mit einer Aufzählung aller Eigenschaften geantwortet werden kann. Zweifellos gehören hierzu verschiedenartige Wortanwendungen, semantische Wortfügungen und andererseits verschiedene grammatische Besonderheiten. Vielleicht ist es für die Zusammensteller des Bedeutungswörterbuches leichter, in erster Linie über grammatische Eigenschaften zu entscheiden, von denen nachfolgend die auffälligsten genannt seien.

Zweifelsohne ist für das Estnische (wie auch für die anderen finnisch-ugrischen Sprachen) die große Anzahl an Kasus charakteristisch. Im Vergleich zu den indoeuropäischen Sprachen verdient diese Tatsache sicherlich Aufmerksamkeit. In bezug auf zweisprachige Wörterbücher wäre es deshalb nützlich, wenn sich unter den Beispielen der umfangreichen Wortartikel des Bedeutungswörterbuches die verschiedenen Kasus, besonders wenn ihre Anwendung Besonderheiten aufweist, finden würden.

In den Wortartikeln der Nomina sollten unbedingt Ausdrucksmöglichkeiten mittels eines speziellen Kasus oder Kasus plus Prä- bzw. Postposition sowie die gegenseitige inhaltliche Beziehung ihres entsprechenden Gebrauchs aufgezeigt werden. So müßten beispielsweise erscheinen: unter *laud* ‚Tisch‘ *lauale* und *laua peale* ‚auf den Tisch‘, unter *maa* ‚Land‘ *maasse* und *maa sisse* ‚in die Erde‘, unter *õhtu* ‚Abend‘ *õhtuni* und *kuni õhtuni* ‚bis zum Abend‘ usw. In den indoeuropäischen Sprachen kennt man hierzu lediglich Ausdrücke mit Prä- oder Postposition.

Sehr eigenwillig im Gebrauch ist im Estnischen der Komitativ auf *-ga*, den man in mehreren verschiedenen Funktionen anwendet, wobei es in anderen Sprachen in solchen Fällen immer eine andere Ausdrucksmöglichkeit gibt; vgl. est. *kirjutab pliiatsiga* ≈ fi. *kirjoittaa lyijykynällä* ≈ dt. *schreibt mit (dem) Bleistift*; est. *sõidab paadiga* ≈ fi. *soutaa veneellä* ≈ dt. *fährt mit (dem) Boot*; est. *kivi veeres kolinaga* ≈ fi. *kivi vieri kolisten* ≈ dt. *(der) Stein rollte mit Gepolter*. Angemerkt sei, daß es hier auch im Estnischen noch synonyme Parallelvarianten gibt, z.B. *sõitis süstaga* (Komitativ) ≈ *süstal* (Adessiv) ≈ *süstas* (Inessiv), ebenfalls *kivi veeres kolinaga* (Komitativ) ≈ *kolinal* (Adessiv). Damit sei soviel gesagt, daß es im Bedeutungswörterbuch des Estnischen Grund gibt, sich aufmerksam den Beispielen zum Komitativ zuzuwenden.

Ein eigentümlicher, aber seltener Kasus ist im Estnischen der die Art und Weise ausdrückende Instruktiv, der bei vielen Wörtern gar nicht in Erscheinung tritt, doch dort wo es möglich ist, sollte im Wörterbuch das entsprechende Beispiel vorhanden sein; z.B. *palja jalu* ‚barfuß‘ (unter *paljas* und auch unter *jalg*). Für die zweisprachigen Wörterbücher wäre dies wieder sehr nützlich.

Von den estnischen Kasus sollte auch dem Terminativ auf *-ni* Beachtung geschenkt werden, denn dieser fehlt sogar im Finnischen; vgl. est. *õhtuni* ≈ fi. *iltaan asti* oder *saakka* ≈ dt. *bis zum Abend*.

Bei den Verben müßte man sicherlich auf den Gebrauch der Infinitive eingehen. Das Estnische kennt zwei Infinitive, den *ma-* und den *da-*Infinitiv, und deren Anwendung ist in verschiedenen Wortverbindungen unterschiedlich (vgl. *hakkan lugema* ‚(ich) werde (fange an) (zu)lesen‘ und *tahan lugeda* ‚(ich) will lesen‘). Außerdem besitzt der *ma-*Infinitiv fünf Kasusformen (Illativ, Inessiv, Elativ, Abessiv und in gewissem Maße auch Translativ). Der *da-*Infinitiv hat noch die inessivische Form auf *-des*, die in einigen indoeuropäischen Sprachen dem Gerundium entspricht. Ihre Anwendung ist für Fremdsprachler unumstritten wichtig und somit auch für zweisprachige Wörterbücher. So z.B. *see on kirjutamata* (Abessiv des *ma-*Infinitivs) *seadus* ‚dies ist ein ungeschriebenes Gesetz‘; *ta tuli joostes* (*des-*Form) ‚er kam gelaufen‘.

Aus der Sicht der Übersetzungswörterbücher haben alle möglichen Rektionen, besonders der Verben, aber auch der Adjektive und Substantive eine große Bedeutung. Da das Estnische sowieso schon viele Kasus besitzt, ergeben sich ganz verschiedene Möglichkeiten für die Rektionen (außerdem kann ein Wort in verschiedenen Zusammenhängen eine unterschiedliche Rektion haben). Sogar die Rektionen der verwandten Sprachen müssen nicht immer übereinstimmen; vgl. est. *tutvuma sellega* (Komitativ) ≈ fi. *tutustua siihen* (Illativ); est. *rahul sellega* (Komitativ) ≈ fi. *tyytyväinen siihen* (Illativ); est. *põhjus selleks* (Translativ) ≈ fi. *syy siihen* (Illativ). Aus diesem Grunde sollte man im Bedeutungswörterbuch den Rektionen ganz besondere Beachtung schenken.

In Verbindung mit den estnischen Numeralien tritt im allgemeinen der Singular, in den indoeuropäischen Sprachen meistens der Plural in Erscheinung. Das Aufzeigen des

Singulargebrauchs ist deshalb recht wichtig, doch sollte man auch die Fälle anführen, in denen der Plural vorkommt, z.B. *kahed püksid* ‚zwei Hosen‘; *uksele lähenesid kahed sammud* ‚der Tür näherten sich zwei Schritte (Menschen)‘; *kulutats talvega läbi kolmed kindad* ‚(er) verbrauchte im Winter drei (Paar) Handschuhe‘.

Im syntaktischen Bereich läßt sich weniger hervorheben. Es wäre ziemlich schwer festzustellen, welche Besonderheiten das Estnische dahingehend aufweist. In längeren Wortartikeln sollten jedenfalls Beispiele zum Total- und Partialsubjekt, aber auch Total- und Partialobjekt angegeben werden, wie z.B. *mehed tulid* und *mehi tuli* ‚Männer kamen‘; *lugesin raamatu läbi* ‚ich las das Buch durch‘ und *lugesin raamatut* ‚ich las das Buch‘. Die Anwendung des Partialobjekts ist im Estnischen üblicher; auf das Vorhandensein eines Totalobjekts hinzuweisen ist deshalb wichtig. In den Wortartikeln von Verben dürfen auf keinen Fall Beispiele zu obligatorischen Objekten fehlen.

Eine bedeutende Rolle in den Übersetzungswörterbüchern spielen Redewendungen, vor allem aber idiomatische Ausdrücke, Phraseologismen. Dieses Gebiet ist im Vergleich zu einer anderen Sprache immer recht vielschichtig; manche Redewendung kann durchaus nur in einer konkreten Sprache existieren. Hier handelt es sich im allgemeinen um das gleiche Problem wie bei der Auswahl der Stichwörter. Seltenheiten, ganz selten auftretende Erscheinungen werden nicht in Bedeutungswörterbüchern erfaßt, und spiegeln sich so auch kaum in den Übersetzungswörterbüchern wider.

Betont sei noch einmal, daß man bei Wörtern mit einem umfangreichen Beispielmateriale und einer verschiedenartigen Anwendung nicht an alltäglichen Ausdrücken vorbeigehen kann, Standardausdrücke sind aufzunehmen, denn sie sind für beide Arten der Wörterbücher wichtig.

Abschließend sollte nochmal festgestellt werden, daß hier nur einige wichtige Charakterzüge des Estnischen vorgestellt sind, und ihre Berücksichtigung im Bedeutungswörterbuch m.E. durchaus möglich und real ist. Auf diese Weise könnten die Zusammensteller dieses Wörterbuches für die Erstellung von Übersetzungswörterbüchern einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leisten.

Bibliographie

- EESTI KIRJAKEELE SELETUSSÕNARAAMAT (1. Lieferung 1988, 2., 3. und 4. Lieferung 1991, 5. Lieferung 1992). Tallinn.
- GRUCZA, Franciszek (1970). In: Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics. Vol. III - IV. UAM. Poznan.
- ZGUSTA, Ladislav (1971). Manual of Lexicography. Publishing House of the Czechoslovak Academy of Sciences. Praha.